

Stefan Hahn, Jürgen Oelkers

Vorwort der Herausgeber

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Bielefelder Oberstufen-Kolleg ist neben der Laborschule die wohl bekannteste Versuchsschule im deutschsprachigen Raum. Seit der Jahrtausendwende hat sie erhebliche Wandlungsprozesse durchlebt. Die Versuchsschule hat sich von einem vierjährigen College, das die Oberstufe mit Elementen des Grundstudiums verzahnte, zu einer experimentellen gymnasialen Oberstufe mit dreijähriger Ausbildungszeit, Zentralabitur und Kernfachbindung gewandelt. Dabei hat sie ihre Strukturen in vielerlei Hinsicht denen des Regelschulsystems angeglichen, jedoch gleichzeitig notwendige Gestaltungsspielräume behalten, um wesentliche Strukturprobleme der Sekundarstufe II im Rahmen ihres Versuchsschulauftrags zu bearbeiten. Dieser Auftrag zielt u.a. auf die Entwicklung, Erprobung und Evaluation innovativer pädagogischer Konzepte für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen, eine an Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit orientierte Allgemeinbildung sowie gelingende Übergänge von der Sekundarstufe I in die gymnasiale Oberstufe und von dort in die Hochschule.

Die Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg hat als ‚Schwesterinstitution‘ der Versuchsschule und wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bielefeld in den vergangenen Jahren ebenfalls einen fundamentalen Strukturwandel durchlaufen. Die personale Aufstockung des Mitarbeiterinnenstabs nach der Berufung von Prof. Dr. Josef Keuffer zum Wissenschaftliche Leiter des Oberstufen-Kollegs im Jahr 2004 sowie die Überführung der Versuchsschule in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Schule und Weiterbildung im Jahre 2007 hatte eine grundlegende Neuorganisation der Forschungs- und Entwicklungsarbeit und damit auch eine veränderte Ausgestaltung des Versuchsschulauftrags zur Folge.

Der hier nur grob skizzierte Wandlungsprozess wurde zum Teil durch ministerielle Erlasse und andere extern verursachte ‚Sachzwänge‘ initiiert; er beruhte jedoch auch auf freiwilligen und pädagogisch begründeten Entscheidungen der Angehörigen beider Einrichtungen und dem Bemühen, administrative Vorgaben konstruktiv mit der pädagogischen Tradition und der gewachsenen Identität des Oberstufen-Kollegs in Einklang zu bringen. Dabei war eine solche Umsetzung bildungspolitischer Entscheidungen zu Bildungszielen, kulturellen Inhalten und Strukturen des schulischen Lehrens und Lernens nach Maßgabe lokaler Besonderheiten und der Schule als pädagogische „Gemeinschaft“ auch am Oberstufen-Kolleg durchaus mit Widerständen und

Barrieren verbunden, die innerhalb des Kollegiums bearbeitet und überwunden werden mussten.

Jede Schule, und da ist eine Versuchsschule keine Ausnahme, ist auch eine soziale Organisation, deren Bildungs- und Erziehungsauftrag auf Strukturen des gemeinschaftlichen Lebens und Lernens basiert und hierauf angewiesen ist. Eine gelingende Umsetzung dieses Auftrags setzt eine Identifikation mit den Institutionszielen und pädagogischen Programmen durch die Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schülern und deren Eltern voraus. Die Verständigung darüber, was die an Schule beteiligten Akteure unter guten Bedingungen des Lernens verstehen und mit welchen Inhalten sie die pädagogische Programmatik füllen möchten, ist in einer Versuchsschule ungleich komplexer als an einer Regelschule. Ein Schulentwicklungsprozess muss sich unter diesen Bedingungen nicht nur an den Anforderungen einer Institution, sondern auch an ihren Lösungskapazitäten für grundlegende Probleme des gesamten Schulsystems, an der Anschlussfähigkeit der (realen und geplanten) pädagogischen Praxis an erziehungswissenschaftliche Diskurse und bildungspolitische Entwicklungen orientieren. Eine solche Aufgabe verlangte neben einer multiperspektivischen und kritischen Beschreibung des Ist-Zustands auch eine Analyse der Entwicklungsmöglichkeiten der Versuchsschule unter Berücksichtigung der Perspektiven von Erziehungswissenschaft, Schulpraxis und Bildungspolitik.

Damit sich Versuchsschule und Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg nicht zufällig, sondern systematisch weiterentwickeln und ihre Sonderrolle an der Schnittstelle zwischen Schulforschung und Schulpraxis produktiv und gewinnbringend ausfüllen können, wurde bereits im Jahre 2005 ein Peer-Review-Verfahren durchgeführt – eine umfassende Evaluation des damaligen Status Quo, durchgeführt von ‚kritischen Freunden‘ aus Wissenschaft, Schulpraxis und Administration. Das Gutachten der Peers enthielt eine umfassende Bestandsaufnahme und zahlreiche Empfehlungen für die weitere Entwicklung, die im Kollegium diskutiert und zum Ausgangspunkt eines langfristig angelegten Schulentwicklungsprozesses wurden. Versuchsschule und Wissenschaftliche Einrichtung etablierten in der Folge neue Strukturen für Unterricht, Forschung und Entwicklung und fixierten ihre Entwicklungsaufgaben nach einem von Prof. Dr. Hans-Günter Rolff moderierten Schulentwicklungsprozess im Schulentwicklungsplan 2006-2012. Dieser Plan enthielt die im Oberstufen-Kolleg erarbeitete Konsensmenge aus Zielen, Werten und Entwicklungsbereichen und wies für jedes Schuljahr bestimmte Schwerpunktthemen aus.

Diese systematische Vorgehensweise führte zu einem durchaus kontrovers diskutierten und arbeitsintensiven Organisationsentwicklungsprozess, der aus heutiger Sicht als Erfolgsgeschichte erscheint und anderen Schulen und Institutionen als lehrreiches Positivbeispiel dienen kann. Diese Einschätzung

wurde auch von der Jury des Deutschen Schulpreises geteilt, die das Oberstufen-Kolleg am 9. Juni 2010 in Berlin als beste Schule in der Kategorie „Leistung“ ausgezeichnet hat. In der Laudatio der Jury heißt es:

„Das Bielefelder Oberstufen-Kolleg hat für den Übergang von der Schulstube zur ‚Gelehrtenrepublik‘ beispielgebende pädagogische Strukturen erfunden, in jahrzehntelanger Entwicklung erprobt und erneuert. Eigenständigkeit und Zusammenarbeit, selbstkritische Beurteilung des eigenen Leistungsvermögens und die Bereitschaft, für den eigenen Lernweg einzustehen – das sind Kompetenzen, die hier erworben werden müssen.

Das Oberstufen-Kolleg setzt auf den Bildungswillen und die Eigenverantwortung seiner Kollegiaten, es fordert sie und ihre Zusammenarbeit bei welthaltigen komplexen Themen, ihrer Erschließung und Präsentation – vom ‚Männerbild im Islam‘ bis zur ‚Pflanzenwelt der Hallig Hooge‘. Diese Oberstufe hält ihre Türen bewusst und gezielt offen – nicht nur für ‚Quereinsteiger‘ aus der Berufswelt, sondern ebenso für ‚Queraussteiger‘, die gegebenenfalls erkennen, dass ihr individueller Weg zur Mündigkeit nicht in die akademische Ausbildung sondern unmittelbar in die Berufswelt führt.“ (Die Urkunde, die Laudatio und die Stellungnahme durch Prof. Klaus-Jürgen Tillmann sind im Anhang dieses Bandes abgedruckt).

Bestärkt durch diese Auszeichnung war das Oberstufen-Kolleg bereit, sich auf dem Weg der Weiterentwicklung erneut extern beraten zu lassen und auf der Grundlage der Ergebnisse des ersten Schulentwicklungsplans ein zweites Peer-Review-Verfahren durchzuführen, um Ermutigung, Kritik und Anregung für die Arbeit von Versuchsschule und Wissenschaftlicher Einrichtung bis 2020 zu erhalten. Es konnte eine hochrangige Expertenkommission gewonnen werden, die das Oberstufen-Kolleg im Herbst 2010 besuchte, dort zahlreiche Beobachtungen innerhalb und außerhalb des Unterrichts machte, Gespräche mit allen Statusgruppen führte und überdies eine umfassende Dokumentation der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der beiden Einrichtungen würdigen konnte. Der in Abstimmung mit dem nordrhein-westfälischen Schulministerium formulierte Auftrag der Fakultät für Erziehungswissenschaft an die Peers lautete, Ziele, Fragestellungen und Ergebnisse des Oberstufen-Kollegs aus diesem Zeitraum zu sichten und gutachterlich zu beraten. Neben der Rückschau sollte insbesondere die vorwärtsgerichtete Perspektive auf die Jahre 2012 bis 2020 aufgegriffen werden. Zentrale Fragen des zweiten, hier vorgelegten Peer-Review-Verfahrens waren:

- Was sollen Versuchsschule Oberstufen-Kolleg und Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg zukünftig leisten?

- Was sind die Funktionsziele des Oberstufen-Kollegs? Können die derzeitigen fortgeführt werden oder sind Änderungen hilfreich?
- Welche Forschungsbeiträge soll die Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg für die erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Forschung erbringen, welche Beiträge für die Lehrerbildung?
- Wie kann das Zusammenwirken von Bildungspolitik und Versuchsschule verbessert werden? Welchen Beitrag kann das Oberstufen-Kolleg für die Weiterentwicklung des Schulsystems leisten? Kann der Spielraum für Versuche wieder stärker als bislang geöffnet werden (z.B. durch ein größeres Angebot an Studienfächern, Wahlmöglichkeiten für Kollegiatinnen und Kollegiaten)?

Der Band „Forschung und Entwicklung am Oberstufen-Kolleg“ beinhaltet den Selbstbericht von Versuchsschule und Wissenschaftlicher Einrichtung, exemplarische Tätigkeitsberichte aus den Forschungs- und Entwicklungsprojekten des Oberstufen-Kollegs sowie das Gutachten der Kommission. Er dokumentiert die Entwicklung jener fünf Jahre, in denen die Empfehlungen des ersten Peer-Review-Verfahrens in Themen der Schulentwicklung überführt und als solche umgesetzt und wissenschaftlich begleitet wurden. Diese Zwischenbilanz erlaubt es deshalb, das „neue“, in seinen Strukturen aber konsolidierte Oberstufen-Kolleg, seine Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenziale einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Sie ermöglicht den Leserinnen und Lesern nicht nur Einsichten in Strukturen und Funktionsweisen und die in der Einrichtung gewonnenen Forschungs- und Entwicklungsergebnisse, sondern illustriert auch einen Prozess der systematischen, durch kritische Außensicht gestützten Schulentwicklung an einer Institution, die sich immer wieder hinterfragt und neu erfindet.

Die in diesem Band abgedruckten Texte wurden im Oberstufen-Kolleg bereits intern veröffentlicht. Analog zum ersten Peer-Review-Verfahren aus dem Jahre 2005 markieren Selbst- und Peer-Berichte den Ausgangspunkt für den Schulentwicklungsprozess der nächsten Jahre. Als externer Moderator des Verständigungsprozesses über Ziele, konkrete Entwicklungsvorhaben und eine Prozessplanung konnte das Oberstufen-Kolleg Prof. Dr. Uwe Hameyer, Schulpädagoge der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, gewinnen. Unter seiner Leitung wird im Schuljahr 2011/12 an mehreren Schulentwicklungstagen ein Schulentwicklungsplan 2012-2020 erarbeitet, an dem sich auch die Forschungs- und Entwicklungsprojekte in den kommenden Jahren inhaltlich orientieren können.

Der vorliegende Band gliedert sich in drei Teile. Teil I liefert Informationen, Einschätzungen und Reflexionen über die Entwicklung der Versuchsschule Oberstufen-Kolleg (VS OS) und der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg (WE OS) in den Jahren 2005 bis 2010.

In der *Einleitung zum Selbstbericht von Versuchsschule und Wissenschaftlicher Einrichtung* stellen Josef Keuffer (Wissenschaftlicher Leiter von 2004 bis 2011) und Hans Kroeger (Kollegleiter von 1984 bis 1988 sowie von 2004 bis 2012) den oben skizzierten Entwicklungsprozess von Versuchsschule und Wissenschaftlicher Einrichtung detailliert dar. Sie beschreiben die Genese der neuen Ausbildungsstruktur am Oberstufen-Kolleg und die Funktionen und Hintergründe des ersten Peer-Review-Verfahrens sowie den daran anschließenden Schulentwicklungsplan. Aus dieser Bestandsaufnahme werden jene Fragen hergeleitet, die beim zweiten Peer-Review-Verfahren berücksichtigt wurden.

Gabriele Klewin, Hans Kroeger, Marlene Müller und Annett Tassler beschreiben in ihrem *Bericht der Versuchsschule Oberstufen-Kolleg* die neue Struktur der Ausbildung am Oberstufen-Kolleg. Sie nehmen dabei Bezug zu grundlegenden Zielen aus der Gründungszeit und den jüngsten Reformen. Der Bericht benennt detailliert die Schulentwicklungsschwerpunkte und Maßnahmen zur Personalentwicklung der letzten Jahre; er dokumentiert überdies die Neuausrichtung des Oberstufen-Kollegs mit schulstatistischen Daten.

Jupp Asdonk und Josef Keuffer fassen in ihrem Beitrag *Neue rechtliche Regelungen und Gremien* die relevanten schul- und hochschulrechtlichen Rahmenbedingungen zusammen, die die strukturellen Grundlagen und Ziele der Zusammenarbeit von Versuchsschule und Wissenschaftlicher Einrichtung regeln. Sie berichten dabei auch über die Erfahrungen unter den veränderten Bedingungen und zentrale Themen, mit denen sich die neuen Gremien in den letzten Jahren befasst haben.

Sebastian Boller, Stefan Hahn, Josef Keuffer, Gabriele Klewin und Wiebke Fiedler-Ebke stellen in ihrem *Bericht der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg* die veränderten Strukturen für Forschung und Entwicklung dar und geben einen inhaltlichen Überblick über die Aktivitäten, die zwischen 2005 und 2010 in diesen Bereichen stattfanden. Das Forschungsprofil des Oberstufen-Kollegs wurde innerhalb dieses Zeitraums auf eine neue Projektstruktur umgestellt und methodisch auf die Forschungstypen Praxisforschung, Evaluation und Grundlagenforschung ausgerichtet. Der Bericht verdeutlicht, dass innerhalb der Forschungs- und Entwicklungsprojekte überwiegend eine Kombination aus Praxis- und Evaluationsforschung umgesetzt wurde, aber auch grundlagenorientierte Arbeiten durchgeführt werden konnten, die positiv auf den Schulentwicklungsprozess des Oberstufen-Kollegs zurückgewirkt haben. Der Bericht stellt ferner die Maßnahmen zur Personalentwicklung dar und gibt Rechenschaft über die Publikationstätigkeit, die Organisation von Tagungen und Vortragsreihen und die Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wissenschaftlichen Einrichtung in der Lehre der Bielefelder Fakultät für Erziehungswissenschaft.

Teil II dieses Bandes vertieft die Einblicke in die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg. Hier werden einzelne beispielhafte Projekte vorgestellt, die insofern geeignet sind, den neuen Forschungsansatz zu repräsentieren, als dass sie jeweils eine besondere Variante der Praxisforschung, der Evaluationsforschung oder der Grundlagenforschung sowie Kombinationen dieser Forschungstypen aufweisen.

Marion Wittler und Hans-Hermann Schwarz stellen in ihrem Beitrag *Basiskompetenz Deutsch - Förderung basaler Fähigkeiten in der Sekundarstufe II* eines der umfassend angelegten Projekte des Oberstufen-Kollegs vor. Seit 2002 verbinden Projektmitglieder die drei Forschungstypen in einer Struktur von Teilprojekten, die zwischen Aufgaben der Entwicklung und Erprobung eines innovativen Konzepts zur Förderung basaler sprachlich-methodischer Fähigkeiten aller Kollegiatinnen und Kollegiaten – den sog. Basis- und Brückenkursen der Eingangsphase – und Aufgaben der Evaluation differenziert. Das Projekt zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass es erstmals Leistungstests aus Large-Scale-Assessments (Evaluationsforschung) zu Zwecken der Unterrichtsentwicklung (Praxisforschung) einsetzt und zugleich die Nutzung dieser Daten für individuelle Ergebnisrückmeldungen an die Kollegiatinnen und Kollegiaten erprobt (Grundlagenforschung). Wittler und Schwarz stellen in ihrem Beitrag die Ziele, Arbeitsprogramme und Ergebnisse der einzelnen Teilprojekte vor und diskutieren sie in Hinblick auf die Implikationen für die Schulentwicklung und den Transfer ins Regelschulsystem.

Jupp Asdonk, Philipp Bornkessel, Gabriele Glässing, Brigitte Holzer, Karl-Norbert Ihmig, Sebastian Kuhnen, Johanna Lojewski und Hans-Georg Pütz beschreiben in ihrem Beitrag *Krise und Kontinuität in Bildungsgängen: der Übergang Schule-Hochschule* Anlage und Ergebnisse eines weiteren großen Forschungsprojekts aus dem Oberstufen-Kolleg. Thematisch wendet sich dieses Projekt einem ungelösten Strukturproblem des deutschen Bildungswesens zu: Dem mit Studierfähigkeit und Wissenschaftspropädeutik als Zielkategorien verbundene Übergang von der Schule in die Lern- und Lehrwelt der Hochschule. Die Projektgruppe analysierte die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse und institutionellen Bedingungen des Übergangs von drei Kohorten verschiedener Schulen und Schulformen aus der Region Ostwestfalen. Die als Längsschnitt angelegte Studie, deren Anlage und zentralen Ergebnisse hier dargestellt werden, ist zumindest in Deutschland die erste, die in einem großen Sample systematisch die individuellen Wahrnehmungen der Studieneingangsphase mit der Wahrnehmung der Zeit in der gymnasialen Oberstufe verknüpft. Sie liefert daher wichtiges Grundlagenwissen, aus dem sich empirisch fundierte Hinweise für eine Verbesserung der Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote für den Übergang sowie Empfehlun-

gen für die inhaltlich-didaktische Gestaltung von Lehr-Lernprozessen in der gymnasialen Oberstufe ableiten lassen.

Sebastian Boller verdeutlicht in seinem *Projektbericht „Heterogenität in der gymnasialen Oberstufe: Individuelle Förderung auf dem Weg zum Abitur“ (2004-2008) und Folgeprojekt (2008-2012)* den qualitativen Zugang, den die Projektgruppe für ihre Annäherung an das Kernthema des Schulentwicklungsprozesses der letzten Jahre wählte. In einem triangulativen Forschungsdesign wurden zunächst Bildungsbiographien und schulische Sozialisationsprozesse ausgewählter Kollegiatinnen und Kollegiaten längsschnittlich analysiert sowie die Förder- und Unterstützungsangebote des Oberstufen-Kollegs aus Sicht von Kollegiatinnen, Kollegiaten und Lehrenden evaluiert, um neuralgische Punkte des Bildungsgangs zu identifizieren und für die Institution bearbeitbar zu machen. Im Folgeprojekt wandte sich die Forschungsgruppe insbesondere dem aus wissenschaftlicher Perspektive bis dahin vernachlässigten Problem der Klassenwiederholung in der Oberstufe zu. Die Ergebnisse aus problemzentrierten Interviews mit rückgestuften Schülerinnen und Schülern stellen wichtiges Grundlagenwissen für den wissenschaftlichen Diskurs bereit, das den Schulen der Befragten aber auch als lokales Wissen zurückgemeldet und in Maßnahmen der Schulentwicklung überführt werden konnte. Boller stellt in seinem Beitrag nicht nur die Ziele, das Arbeitsprogramm und die zentralen Forschungsergebnisse des Projekts dar, sondern zeigt auch innovative Wege für eine Verwertung dieser Ergebnisse für einen verbesserten Umgang mit Heterogenität an Einzelschulen auf.

Ähnlich wie Sebastian Boller zeigen auch Felix Rengstorf und Christine Schumacher in ihrem Beitrag, dass originär auf die Weiterentwicklung des Oberstufen-Kollegs zielende Projekte durch den Einbezug anderer Schulen in die Forschungsarbeit Transfereffekte in das Regelschulsystem erreichen können. In ihrem Bericht zu *Projektarbeit und Projektkultur in der gymnasialen Oberstufe – eine qualitative Untersuchung an Schulen im Raum Ostwestfalen-Lippe* arbeiten sie Merkmale unterschiedlicher schulischer Projektkulturen aus, die sie aus der beständigen Reflexion der Projektpraxis des Oberstufen-Kollegs gewinnen konnten. Die Gelingensbedingungen eines den Zielen der gymnasialen Oberstufe entsprechenden Projektunterrichts stellen sie als Kennzeichen einer entwickelten *Projektkultur* dar, weil ihnen eine vergleichende Analyse von Projektpraxen verschiedener Oberstufen zugrunde liegt. Die vergleichende Untersuchung von Projektkulturen weist einmal mehr auf den Implikationszusammenhang von Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung hin. Aus den hier vorgestellten Ergebnissen konnte die Projektgruppe tragfähige Konzepte zur Planung, Durchführung und Reflexion von Projektunterricht ableiten, die den Schulen mit der Rückmeldung der Ergebnisse zur Verfügung gestellt und didaktisch für Maßnahmen in Lehreraus- und -fortbildung aufbereitet wurden.

Ramona Lau verdeutlicht in ihrem Beitrag *Innere Differenzierung in der Sekundarstufe II*, dass ein Thema in mehreren aufeinanderfolgenden Forschungs- und Entwicklungsplänen auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen bearbeitet werden kann. Das Thema Innere Differenzierung verweist ganz unmittelbar auf den Versuchsschulauftrag und bezieht den institutionellen Anspruch, in heterogenen Lerngruppen individuell zu fördern, auf Fragen der Unterrichtsentwicklung. Die Forschungs- und Entwicklungsgruppe hat daher in der ersten Projektphase den Forschungsstand zur Inneren Differenzierung aufgearbeitet und darauf aufbauend einen einjährigen Schulentwicklungsprozess geplant und durchgeführt, der hier beschrieben und reflektiert wird. Zielten die Maßnahmen aus der ersten Projektphase noch auf einen differenzierenden Unterricht im Oberstufen-Kolleg, richteten sich die Projektaktivitäten in den beiden nachfolgenden Projektphasen an Adressaten außerhalb des Oberstufen-Kollegs: Ramona Lau skizziert in ihrem Beitrag daher das Konzept des in der zweiten Projektphase erstellten Praxishandbuchs „Innere Differenzierung in der Sekundarstufe II“ und entfaltet weitere Transferperspektiven für die Fortbildungsaktivitäten der dritten Projektphase.

Stefan Hahn, Andreas Stockey und Matthias Wilde stellen in ihrem Beitrag *Basiskurs Naturwissenschaften* exemplarisch eine produktive Verknüpfung von Unterrichtsentwicklung und formativer Evaluation vor. Die Projektgruppe hat ein Curriculum und didaktisch-methodische Leitlinien für eine wissenschaftspropädeutische Grundbildung in den Naturwissenschaften entwickelt und in parallel für die gesamte Jahrgangsstufe 11 angebotenen Kursen erprobt. Der Bericht verdeutlicht eindrucklich, dass die Kursentwicklung von den Kooperationen zwischen Versuchsschullehrenden, Schulpädagogen der Wissenschaftlichen Einrichtung und Biologiedidaktikern der Universität Bielefeld profitieren konnte, indem das Kurskonzept theoretisch fundiert, der aktuelle Forschungsstand berücksichtigt und fortlaufend durch eine als Längsschnitt angelegte Studie evaluiert wurde. Auch in diesem Projekt kann die Wirksamkeit des Unterrichts durch den Einsatz von Leistungstests belegt werden. Im Unterschied zu anderen Evaluationsvorhaben werden die Leistungstests hier mit einem breiten Evaluationsinstrumentarium zur Prozessqualität flankiert, so dass die Ergebnisse auch anschlussfähig an internationale Diskurse in den Naturwissenschaftsdidaktiken werden konnten.

Teil III dieses Bandes beinhaltet den Bericht und die Empfehlungen der Gutachter-Kommission. Jürgen Oelkers, Werner Helsper, Cornelia von Ilsemann, Rita Klötzer, Doris Lemmermöhle, Erika Risse, Dieter Spichal und Ewald Terhart fassen ihre Eindrücke und Beobachtungen, die sie aus der Lektüre der ersten beiden Teile dieses Bandes, den Gesprächen mit Akteuren des Oberstufen-Kollegs und den Unterrichtsbeobachtungen gewinnen konnten, vor

dem Hintergrund der Institutionsziele und des an sie gerichteten Auftrages zusammen. Der Bericht geht dezidiert auf die verschiedenen Akteursgruppen ein und benennt Stärken, Schwächen und Entwicklungspotenziale von Versuchsschule und Wissenschaftlicher Einrichtung. Der Bericht bewertet zudem die neuen Strukturen der beiden Institutionen und kommt zu dem Schluss, dass ein gelungener Wandlungsprozess attestiert werden kann. Im Zentrum des Berichts stehen jedoch die Begutachtung der Unterrichtsqualität sowie die Empfehlungen für eine proaktive Ausgestaltung der Zukunft des Oberstufen-Kollegs. Die Gutachter-Kommission markiert mit diesen Empfehlungen Entwicklungsbereiche für die Versuchsschule, die sich unmittelbar auf den Versuchsschulauftrag beziehen und daher wissenschaftlich anschlussfähig sind und transferfähige Impulse für das Regelschulsystem versprechen.

Dieser Band ist das Produkt eines nunmehr sieben Jahre währenden Prozesses, an dem weitaus mehr Personen beteiligt waren als die hier in Erscheinung tretenden Autorinnen und Autoren. An dieser Stelle sei daher allen aktuellen und ehemaligen Mitgliedern des Oberstufen-Kollegs sowie allen Kooperationspartnerinnen und -partnern gedankt, die sich an verschiedener Stelle in die Forschung und Entwicklung eingebracht haben. Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle Josef Keuffer und Hans Kroeger, die sich als Leiter von Wissenschaftlicher Einrichtung und Versuchsschule zwei Mal auf eine kritische Außensicht eingelassen und die Peer-Review-Verfahren angestoßen haben. Insbesondere in ergebnisoffenen Umbruchsituationen gehören dazu viel Mut und ein starker Wille. Der Gutachter-Kommission danken wir für ihre Bereitschaft, sich auf die Begutachtung des Oberstufen-Kollegs einzulassen. Sie haben sich in beiden Verfahren als tatsächlich kritische Freundinnen und Freunde erwiesen, weil sie sich sorgfältig vorbereitet, genau hingesehen und nachgefragt sowie fair und ehrlich an transparenten Maßstäben bewertet haben. Sie haben dem Oberstufen-Kolleg Stärken und Schwächen vor Augen geführt und die Grundlage dafür geschaffen, aus den aktuellen Schwächen weitere Stärken zu entwickeln. Weiterer Dank geht an Gabriele Klewin, die zur Vorbereitung des Peer-Review-Verfahrens die Arbeiten am Selbstbericht von Versuchsschule und Wissenschaftlichen Einrichtung koordinierte, den ‚roten Faden‘ legte und die Beiträge redaktionell betreut hat. Schließlich danken wir Frauke Grenz und Gregor Lübbert, die bei der Erstellung des Manuskripts für diesen Band das eine oder andere Mal dem Fehlerteufel auf die Schliche gekommen sind und uns durch ihre selbstständige Arbeit am Layout sehr entlastet haben.

Bielefeld und Zürich, im Mai 2012

Stefan Hahn & Jürgen Oelkers